

Im Wahlkampf beobachtet: Beate Müller-Gemmeke (Grüne)

Am Berg zieht sie vorbei

Die Bundestagskandidatin der Grünen strahlt vom Wahlplakat wie die Sonnenblume ihrer Partei. Auch bei ihrer sechstägigen Albtour hatte Beate Müller-Gemmeke gut lachen: Am Berg schaltet sie den Motor ihres E-Bikes hoch und radelt am Wahlkampf-Team vorbei. Das spart Puste für die Überzeugungsarbeit.

Uschi Kurz



Sechs Tage ist die Grünen-Bundestagskandidatin Beate Müller-Gemmeke mit ihren Wahlhelfer/innen über die Schwäbische Alb geradelt. Unser Bild entstand beim Besuch der Hofkäserei Rauscher in Ödenwaldstetten. Mit den Büffeln verbindet die 48-Jährige ab sofort eine ganz besondere Erinnerung. Bild: Faden

Reutlingen. Es ist der vierte Tag der Radtour bei der sich Müller-Gemmeke unter anderem ein Bild über das Biosphärengebiet machen möchte. Die Schwäbische Alb präsentiert sich an dem Spätsommertag in Ehestetten von ihrer schönsten Seite. Rau war sie am Abend zuvor: Auf dem Weg von Bichishausen nach Münzdorf sind die Radler in ein heftiges Gewitter geraten. Um ihre Schuhe zu trocknen, gesteht Müller-Gemmeke, die im Biohotel „Rose“ übernachtet hat, habe sie sogar die Heizung angeschaltet. Kein Problem, meint Dominique Tress, „wir heizen mit einer Holzschneitz-Anlage“.

Die Umstellung von fossilen auf nachwachsende Rohstoffe war ein weiterer Baustein der Umgestaltung der Demeter-Hofanlage hin zur Gastronomie. Um die Mitarbeiter auch in der Zeit auszulasten in der weniger Touristen kommen, wurde eine Produktionsküche, die „Rose Biomanufaktur“, gebaut in der „weltweit die ersten frischen Demeter-Suppen in Becher hergestellt werden“.

Müller-Gemmeke und ihr Team zeigen sich beim Rundgang durch den Familienbetrieb, der seit dem Tod von Johannes Tress von Inge Tress und ihren vier Söhnen geführt wird, beeindruckt. Im Biosphärengebiet sieht die Familie nur Vorteile: ihr „Rose“ firmiert künftig als „Biosphärenhof“. „Ökologie und Ökonomie können Hand in Hand gehen“, sagt Daniel Tress, ein Satz der auch von seinen grünen Gästen stammen könnte.

Zum Abschied bekommt die Kandidatin einen Becher Linsensuppe und revanziert sich mit einem Packen Infomaterial. Dann sitzt sie mit ihrem achtköpfigen Tross auf und radelt weiter Richtung Hohenstein zur Hofkäserei Rauscher und vorübergehend raus aus dem Biosphärengebiet.

Helmut Rauscher führt seine Besucher/innen als erstes zu seinen Albbüffeln auf die Weide, wo er sich offensichtlich einen Spaß daraus macht, zu testen, wie unerschrocken die Grüne ist. Müller-Gemmeke beweist, dass sie nicht nur im Sattel ihres E-Bikes eine gute Figur macht, sondern auch auf dem breiten Rücken von Büffel Berlusconi. Etwas erleichtert wirkt sie aber schon als sie wieder festen Boden unter den Füßen hat.

„Was muss sich noch verändern?“, will Müller-Gemmeke beim zünftigen Vesper mit Albzarella, würzigem Frischkäse, knusprigem Landbrot und Most von Rauscher wissen, der seine Kuh- und Büffelmilchprodukte ausschließlich direkt vermarktet. Rauscher bedauert, dass Hohenstein nicht wie die umliegenden Gemeinden dem Biosphärengebiet beigetreten ist: „Wir sind auf die Touristen angewiesen.“ Und er schimpft über die vielen „unsinnigen Gesetze“, die den Produzenten das Leben erschwere.

Und dann fragt er die Kandidatin, warum die Grünen vor der Wahl Koalitionsaussagen machen. Er wolle auf keinen Fall rot-grün an die Regierung verhelfen. Lediglich eine „Jamaica“-Koalition habe ihre Partei ausgeschlossen, widerspricht Müller-Gemmeke: „Wir wollen schwarz-gelb verhindern.“ Auch eine Ampel halte sie nicht für möglich. Ansonsten werde man mit allen reden, versichert sie. Und dann zählt sie ihre Essentials auf: Der Atomausstieg ist für sie genauso wenig verhandelbar wie der Klimaschutz. Keine Steuererleichterungen („Wir können nicht auf Pump so weiter machen“) und „wir brauchen einen Mindestlohn“.

Wenn das alles stimme, meint sie, könne sie mit rot-rot oder schwarz leben. „Vom Herzen her“, wäre ihr rot-grün aber am liebsten. Müller-Gemmeke hat sich warm geredet. Man nimmt es ihr ab, wenn sie sagt, dass sie um jede Wählerstimme kämpfen möchte, obwohl sie auf Listenplatz fünf ihr Ticket für Berlin eigentlich so gut wie in der Tasche hat. Am liebsten würde sie noch mehr Termine machen, „aber mein Team bremst mich“.

Michael Hagel, der auf der Tour für die Pressearbeit zuständig ist, mahnt zum Aufbruch. Um 14 Uhr steht ein Besuch des Bauernhausmuseums in Ödenwaldstetten auf dem Programm, dann geht es weiter ins „Lamm“, zur letzten Etappe des heutigen Tages.

In Speidel's Braumanufaktur gibt Wolfgang Speidel in urigstem Schwäbisch eine Einführung in die Bierbrau-Kunst. Dann sind es noch 20 Minuten bis zum nicht-öffentlichen Fachgespräch über „Landwirtschaft und Tourismus und die Zukunft des Biosphärengebietes Schwäbische Alb“.

Rauscher und Speidel haben ebenso zugesagt wie der Vorsitzende des Kreisbauernverbands Gebhard Aierstock und der Münsinger Bürgermeister Mike Münzing. Dass auch der Hohensteiner Bürgermeister Jochen Zeller, bisher ein erklärter Gegner des Biosphären-Gebiets, hinzu kommt, freut Müller-Gemmeke besonders. Am Abend wird sie wie bei jeder Etappe ihrer Tour bei einem politischen Stammtisch den „Grünen Gesellschaftsvertrag“ erläutern. „Aber nur, wenn Interesse besteht“, sagt sie, ansonsten „kann man mich ganz zwanglos als Mensch kennen lernen“.